

## ARCHÄOLOGEN DRÜCKEN AUFS TEMPO



Luftbild: XXX

Das gesamte künftige Wohngebiet Am Schiefen Weg, in dem gegenwärtig die Grabungen stattfinden, umfasst 3,5 Hektar. Das sind etwa fünf Fußballfelder. Die Archäologen haben das Revier schachbrettartig in ein Raster von vier bis sechs Quadratmeter großen Quadraten unterteilt. Aufgrund bisheriger Erfahrungen gehen sie dabei zunächst nur in einzelnen Feldern in die Tiefe. Das vermeidet Fehlaufwand und sie kommen zugleich zügiger voran. Dennoch erarbeiten sie sich damit ein recht konkretes Profil zur Lage der einstigen Steinzeitsiedlung: Wo befanden sich Häuser, wo Nebengelände oder Gärten?

Um die Erschließung des Wohngebietes nicht unnötig zu verzögern, einigte sich das Forscherteam mit MIBRAG außerdem darauf, als erstes im Bereich der Planstraße zu graben. So können anschließend, wenn sie dann in die einzelnen Baufelder für die Wohnhäuser wechseln, schon Kanalarbeiten stattfinden.

Außerdem rückten die Archäologen mit einer geballten Streitmacht an. Grabungsleiter Dirk Blaschta hat ein Kernteam vor Ort, die in Hochdruckzeiten noch von weiteren Helfern unterstützt werden.



### Grabungen sind vom Gesetz vorgeschrieben

Wie überall in Deutschland, wenn große Bau- oder Erdbaumaßnahmen anstehen, kommen zuvor die Altertumsforscher zum Zug. Das ist gesetzlich vorgegeben. Am Schiefen Weg in Groitzsch gräbt sich deshalb seit April im Auftrag des sächsischen Landesamtes für Archäologie ein Expertenteam in den geschichtsträchtigen Boden. Denn schon jetzt ist sicher, dass sich hier vor über 7000 Jahren – zwischen 5500 und 4900 v. Chr. – eine bäuerliche Siedlung befand. Zu dieser Zeit standen noch nicht einmal die großen Pyramiden in Ägypten.

### Editorial

#### Liebe Pödelwitzerinnen, liebe Pödelwitzer,

die Archäologen des Landesamtes in Sachsen haben Wort gehalten und Ihr Team verstärkt. So wird es ihnen gelingen, die außergewöhnlich umfangreichen Funde am Schiefen Weg in nur acht Wochen zu sichern. Die Erschließung kann damit am 30. Juni 2014 beginnen. Dann werden in der Planstraße die Medien für Energie, Wasser, Abwasser und Telekommunikation verlegt und die Hausanschlüsse hergestellt. Am 26. Juni 2014 haben Sie 16 Uhr die Gelegenheit, sich einen Überblick über besonders interessante Grabungsfunde aus der linienbandkeramischen Kultur zu verschaffen. Ich freue mich, Sie am Schiefen Weg begrüßen zu dürfen.



Sylke Saupe

Ihre Sylke Saupe, Leiterin Liegenschaften/Umsiedlung

## „DAS IST EIN GANZ AUSSERGEWÖHNLICHER STANDORT“

Von den Ergebnissen ihrer Arbeit in Groitzsch zeigen sich die Altertumsxperten überrascht. Sowohl was die Qualität der Funde als auch deren Menge betrifft, spricht Dirk Blaschta von einem „ganz außergewöhnlichen Standort“. Bereits wenige Wochen nach Grabungsbeginn hatten sie 40 Kisten mit Fundmaterial zusammengetragen. Neben Scherben von Tongefäßen entdeckten sie auch Messerklingen, Rudimente einstiger Mahlsteine, figurale Kleinplastiken aus Ton, die einst

Augen der Archäologen bei manchem Fund sofort ganze Filme ab. So zum Beispiel bei einem faustgroßen runden Granitstein mit einer tiefen lochartigen Einkerbung in der Mitte. „Das war der Kopf einer Keule“, erläutert Dirk Blaschta. Offenkundig hätten es die Menschen aber nicht geschafft, den sehr harten Stein mittels Holzstock und Quarzsand völlig zu durchbohren. Er ist sicher, dass dieser aufsehenerregende Fund einmal in einem Museum landen wird.



für die Siedlungsältesten als Statussymbole dienten, Füße von Altärchen sowie diverse Steinwerkzeuge. Hierzu gehören etwa Beile aus Granit, ein Rillenschlägel und ein Dechsel – ein Werkzeug, das zur Bearbeitung von Holz diente.

„Mancher Fund erschließt sich auch erst aus der Nachbarschaft zu anderen steinernen Relikten, die wir unmittelbar daneben finden“, erläutert der Grabungsleiter. Und während ein Laie sicher viele Stücke nicht sofort zuordnen könnte, laufen vor dem

Für die Archäologen ergibt sich mittlerweile das Bild einer Steinzeitsiedlung auf dem Gebiet des heutigen Groitzsch, die „offenbar sehr reich“ war. Die hier lebenden Ackerbauern und Viehzüchter waren fleißig, und sie verstanden es, dem guten Boden, den sie vorfanden, solide Erträge abzutrotzen. Noch nicht ganz klar ist hingegen, wie groß die Siedlung war. Blaschta schätzt sie auf zehn bis zwölf Häuser, was für die damalige Zeit sehr viel gewesen sei.



### Vorgestellt:

#### Vom Nil nach Groitzsch

Grabungsleiter ist der 39-jährige Dirk Blaschta aus Leipzig. Er hat an der Universität der Messestadt Ägyptologie und Frühgeschichte studiert und war anschließend viele Jahre an archäologischen Arbeiten in Ägypten beteiligt. Zu seinen Ausgrabungs- und Forschungsobjekten, über die er auch mehrere Publikationen veröffentlichte, gehören die um 2650 v. Chr. errichtete Knickpyramide sowie ein Gräberfeld aus der Zeit von Pharao Amenemhets II. in der antiken Landschaft von Dahschur.

### Lexikon:

#### Linienbandkeramische Kultur

Die Funde am Schiefen Weg bezeugen, dass sich hier einst eine typische Siedlung der so genannten Linienbandkeramik befand. Mit diesem Begriff bezeichnen Altertumsforscher die älteste bäuerliche Kultur des Neolithikums, also der Jungsteinzeit. Damals begannen die bisherigen Jäger und Sammler erstmals in Mitteleuropa, ständige Kolonien zu errichten, um Ackerbau und Viehzucht zu betreiben. Der Name dieser Kultur leitet sich von dem charakteristischen Bandmuster aus spiral- oder wellenförmigen Linien ab, die die Steinzeitmenschen ihren keramischen Gefäßen gaben.

#### Herausgeber:

MIBRAG, Liegenschaften/Umsiedlung, Glück-Auf-Straße 1, 06711 Zeitz.  
Redaktion: MIBRAG, Pressestelle, Sylvia Werner (V.i.S.d.P.).  
Fotos: Jakob Richter  
Gestaltung: Agentur Kappa GmbH. Redaktionsschluss: XX.06.2014